

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834

5.11.1834 (Nr. 307)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 307.

Mittwoch, den 5. November

1834.

Baden.

* Vom Rhein, 4. Nov. Das Institut des Herrn Georg Bauerkeller sen. in Wertheim, rühmlichst bekannt im In- und Auslande durch seine vorzüglichen Leistungen in der Schrift- und Stereotypgießerei nach einer ganz neuen sehr sinnreichen Methode, so wie im Fache der Buch-, Stein-, Landkarten- und Congrevedruckerei, erfreute sich kürzlich der huldvollsten Anerkennung Seiner königlichen Hoheit unsers allergnädigsten Großherzogs. Mit landesväterlicher Milde stets bedacht, jedes aufblühende Geschäft zu ermuntern und anzueifern, ließen Höchstdieselben Herrn Bauerkeller die Gedächtnismedaille zur Erinnerung Höchsthieses Regierungsantritts mit folgendem allerhöchsten gnädigsten Handschreiben übersenden:

„Ich habe das typographische Probeblatt, welches Sie auf Veranlassung Meines jüngst vergangenen Geburtsfestes Mir gewidmet und übersandt haben, empfangen, und daraus mit Vergnügen ersehen, zu welchem hohen Grade von Vollkommenheit Sie die unter Ihrer Leitung stehende Kunst- und Fabrikanstalt gebracht haben. Als einen Beweis Meiner Anerkennung empfangen Sie die hier beigelegte, bei Gelegenheit Meines Regierungsantritts geprägte Gedächtnismedaille.

Indem Ich Ihrem Unternehmen stets den besten Fortgang wünsche, verbleibe Ich mit vollkommener Werthschätzung

Karlsruhe,
den 12. Oktober 1834.

Ihr
wohlgeneigter
Leopold.

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 3. November, Nr. 47, enthält:

1) Eine Verordnung über die Prüfung der bürgerlichen Standesbücher.

2) Folgende Bekanntmachung:

Vom Anfange des Winterhalbjahres 1834/35 an wird das kleinere altbadische Juristenstipendium von jährlich 200 fl. wieder vergeben.

Diejenigen baden-badischen Landesfinder, welche sich um solches zu bewerben gedenken, haben sich binnen vier Wochen mit ihren Gesuchen an das Ministerium des Innern, katholische Kirchensektion, zu wenden, und sowohl über ihre Geburts- und Vermögensverhältnisse, als auch darüber gehörig bescheinigte Zeugnisse beizubringen, daß sie wenigstens schon ein Jahr lang auf einer Hochschule der Rechtswissenschaft obgelegen, und rücksichtlich der Sitten,

Anlagen und Fortschritte in die erste Klasse gesetzt zu werden verdienen.

Baiern.

München, 31. Okt. Von Seite der griechischen Regenschaft ist die Anordnung getroffen worden, daß die für Griechenland geworbenen Soldaten, mit Ausnahme der Kavallerie, nicht mehr uneingeübt an ihren Bestimmungsort abgeschickt werden dürfen. Dies erfordert zwar ihren längeren Aufenthalt in der Werbestation, dagegen kann die griechische Regierung dergleichen bereits eingeübte Truppen unmittelbar nach ihrer Ankunft in Griechenland verwenden. Den neueren Marschabtheilungen wird jedesmal ein Feldprediger beigegeben. (S. M.)

Königreich Sachsen.

Dresden, 30. Okt. Durch allerhöchstes und höchstes Dekret war der Schluß des bis jetzt versammelt gewesenen Landtags auf den heutigen Tag festgesetzt worden.

Se. Majestät der König geruhten vom Throne herab folgende Worte an die versammelten Stände zu richten:

„Daß ich Sie, meine Herrn, nach Endigung Ihrer großen mühevollen Arbeiten, heute wieder um mich versammelt sehe, gereicht mir zur lebhaften Genugthuung; durch Ihre treue Mitwirkung sind meine Wünsche für des Landes Wohlfahrt in Erfüllung gegangen, und ich freue mich, Ihnen dafür öffentlich meinen herzlichsten Dank sagen zu können. Das Weitere wird Ihnen mein Minister mittheilen.“

Se. Erz. der Hr. Staatsminister v. Lindenau sprach demnächst, rechts vom Throne aus stehend, folgende Rede an die Ständeversammlung:

„Am Schlusse dieses langen denkwürdigen Landtages blicken Se. kön. Maj. und des Prinzen Mitregenten kön. Hoh. mit Dank und Freude, mit Zufriedenheit und Wohlgefallen auf dessen Hergang und Ergebnisse zurück; denn war es eine Zeit voll Mühe, Arbeit und Anstrengung, mußte jede Kraft, jedes Talent ungewöhnlich in Anspruch genommen werden; so wird aber auch für Alle, die zum Erfolg beitrugen, das Andenken dieses Landtags eine ehrenvolle Auszeichnung für die Dauer des ganzen Lebens seyn.“

Das im Laufe dieser Verhandlungen erstarkte gegenseitige Vertrauen, die ungetrübte Eintracht zwischen Regierung und Ständen und das Gemeinsame ihres Zweckes, ihres Wirkens und Willens, sind für Gegenwart und Zukunft die sicherste Bürgschaft des gesammten Staatswohls, und König und Mitregent sind stolz darauf, die

Väter eines Landes zu seyn, dessen Vertreter frei von Persönlichkeit und Parteigeist, nur der Vernunft und eigenen Ueberzeugung folgend, treu ihrem hohen Berufe, bei jeder Berathung, bei jedem Beschlusse das Wohl des Vaterlandes und ihrer Mitbürger stets im Auge behielten.

Hochwichtig war die Aufgabe dieses Landtags und eben so schwierig deren Lösung; die wahren Grundsätze einer vernunftgemäßen Staatsverwaltung — Sicherheit und Freiheit für Person, Eigenthum und Glauben, Gleichheit in Recht und Pflicht, gleiche Verbindlichkeit zum Waffendienst und gleicher Anspruch auf Staatsdienst, richtige Vertheilung aller Abgaben — diese Grundpfeiler eines monarchisch gesetlich freien Staatslebens, waren vollständig durch die Verfassungsurkunde begründet; allein zum erfolgreichen Uebergang dieser Grundsätze in's Leben reichte deren Aussprechen nicht hin, und da am Landtag des Jahres 1831, bei dem schnellen Gelingen des neuen Vertrags zwischen Fürst und Volk, die gleichzeitige Schöpfung aller Unterlagen zur Unmöglichkeit wurde, so war es die Sache dieses Landtags, das Wort zur That, das Verheißene zur Wirklichkeit zu machen. Dazu mußte Schule und Kirche, Verwaltung und Gesetzgebung belebt, erkräftigt, umgestaltet und vervollständigt werden; der treu, fleißig — arbeitend — ergründende Sinn dieses Landtags hat nichts unberührt gelassen, und ihm wird für alle Zeiten das große Verdienst gebühren, die Verfassung in's Leben geführt, Vieles vollendet, noch mehr begonnen, und zu allem Guten und Bessern den Grund gelegt zu haben.

Denn aus den Verhandlungen dieses Landtags sind die Mittel hervorgegangen, das geistige und körperliche Wohlbefinden aller Staatsbürger befördern zu können; die Schulbildung wird vervollkommenet, die Kirchenverwaltung verbessert werden, aus der Rechtspflege sind Ungleichheiten weggeschafft, Weitläufigkeiten des Rechtsganges vermindert, die Bearbeitung neuer Gesetzbücher vorbereitet, die schwierige Behandlung der Verwaltungsjustiz zum erstenmale gesetlich geregelt, und durch die Gesetze über Staats- und Militärdienst, gleiche Verpflichtung für Letztern, und gleiche Behandlung in Ersterem begründet worden.

Die wichtigste Umgestaltung hat das gesammte Finanzwesen erhalten, und was in andern Ländern nur nach und nach geschah, ist hier im Laufe dieses Landtags gelungen; das ganze System der indirekten Abgaben ist neu gestaltet, die Grundsteuern bedeutend vermindert, der Verbrauch aller Staatsbürger gleicher Beitragspflicht unterworfen und zugleich damit Freiheit des Verkehrs nach Innen und Aussen, diese nie versiegende Quelle gewerb- und handeltreibender Wohlfahrt, im weiten Umfang erreicht worden, und eben so wurden auch die Grundsätze der längst gewünschten, oft versuchten, stets mißlungenen Grundsteuerregulirung jetzt so klar und einfach festgestellt, daß ein rasches Vorschreiten im Erfolg der Ausführung mit Zuversicht zu erwarten ist, und somit vielleicht nach wenig Jahren Sachsen das erste Land seyn wird, wo die Beitragspflicht eines Jeden zum Staatterforderniß, diese Lebensfrä-

ge der Verwaltung, im richtigen Verhältniß des Verbrauches und des Besizes geordnet seyn kann.

Zum bessern Gedeihen der Gewerbe und des Ackerbaues wurde durch neue Verwilligungen und durch die zu Vervollständigung des wohlthätig wirkenden Frohnablösungsgesetzes unentbehrlichen Bestimmungen über Zusammenlegung der Grundstücke beigetragen und eben so auch für jene mitleidenswerthe Klasse der Strafbarren, Verirrten und Kranken, durch die beschlossene verbesserte Einrichtung der Zucht- u. Versorgungsanstalten menschenfreundlich geforgt. Nach ist durch die gelungenen Verhandlungen mit den Oberlausitzer Ständen zur Vereinfachung der innern staatsrechtlichen Verhältnisse des Königreichs ein wichtiger Vorschritt geschehen, und dadurch die Interessen aller Landestheile noch fester verbunden worden. Blieb somit den Berathungen dieses Landtags kein Zweig der Staatsverwaltung und nichts fremd, was zur Erhöhung des Gesamtwohles beizutragen vermochte, wurden die eingegangenen Wünsche des Landes sorgsam erörtert und werden die Anträge der getreuen Stände zu weiterer Erörterung über Ausbildung des Staatsorganismus Veranlassung geben, so wird der Umfang und die Mannigfaltigkeit dieser Arbeiten die ungewöhnliche Dauer dieses Landtags eben so sehr rechtfertigen, als dessen reiche Wirksamkeit ein ehrenvolles Anerkenntniß verdienen, und gewiß das ganze Land den Ausdruck des Dankes theilen, den König und Mitregent für den treuen Sinn und die unermüdete Thätigkeit der Vertreter ihres Volks hier ausgesprochen wissen wollen.

(Schluß folgt.)

De sterreich.

Wien, 26. Okt. Eben komme ich aus dem Prater, wo ich an Bord von Hrn. Voigtländers Dampfswagen eine angenehme Spazierfahrt mitgemacht habe, um Ihnen Lesern das Resultat zu berichten. Dies war die erste Produktion eines auf gewöhnlichen Straßen gehenden Dampfswagens in Wien, oder vielmehr in Deutschland, und verdiente darum gewiß die Anerkennung und das allgemeine Interesse, welches die dabei in großer Anzahl erschienenen Zuschauer an den Tag legten. Nachdem die Maschine des Wagens auf dem Plage vor dem Zirkus im Prater geheizt worden, lief derselbe um die bestimmte Stunde, von Hrn. Voigtländer selbst geleitet, in den Fahrweg der Hauptallee ein, und auf demselben — den Grad von Geschwindigkeit im Laufe willkürlich wechselnd, und einigemal, um das Stillstehen zu zeigen, plötzlich anhaltend — bis zum Rondell fort, machte dort eine kurze Schwenkung und bewegte sich auf dieselbe Art unter häufigen Zeichen des Beifalls zurück. Trotz des Umstandes, daß der Weg frisch beschüttet und nur auf einer Seite ein wenig ausgefahren, aber auch hier locker und darum keineswegs zu einer solchen Fahrt besonders geeignet war, gelang die Fahrt aufs vollständigste. — Wie man vernimmt, wird Hr. Voigtländer noch einige Reisen mit seinem Wagen, vorerst nach Pesth, dann nach Prag und dem nördlichen Deutschland, unternehmen, ehe derselbe eine wirklich praktische Bestimmung erhält.

(Allg. Ztg.)

Von der gallizischen Gränze, 20. Oktober. Die große Noth, welcher wir in Folge der anhaltenden Dürre in diesem Sommer ausgesetzt sind, und bei welcher wir kaum absehen, wie wir unsere Viehstände bis zum nächsten Frühjahr durchbringen sollen, hat bereits ein anderes, furchtbares Uebel, die Rinderpest, herbeigeführt. Das aus dem Osten unseres Landes, so wie aus der Bukowina längs Gallizien durchwandernde Steppenvieh, welches diese Geißel schon oftmals über uns und unsere Nachbarn brachte, hat auch jetzt die verheerende Löserdürre auf eine furchtbare Weise entwickelt. Mangel an Nahrung und Trinkwasser und immerwährender Staub, welchen dieses Vieh auf seiner Reise einzuschlucken hatte, sind unstreitig die Ursache, daß sich diesmal das Uebel in höherem Grade und auf eine bedenklichere Art als gewöhnlich zeigt. Wo diese Pest, durch das fremde Vieh eingeschleppt, in einer Ortschaft zum Ausbruche kommt, da greift sie sogleich reisend um sich, und es sterben eine Menge Ställe rein aus. Und leider ist dies auf einem sehr langen Striche der Fall. — So streng auch die preussische Gränze gegen uns gesperrt ist, so hat sich dessen ungeachtet diese Pest auch schon dort gezeigt, und daher sind die Maassregeln gegen dieselbe noch gehäuft worden. Alle unsere ländlichen Produkte, als Häute, Wolle u., sind einstweilen in Preussisch-Schlesien von uns aus einzuführen gänzlich verboten, wodurch unser Handel sehr leidet, und dem Landmann auch noch der geringe Gewinn entgeht, den er bei dem Verkauf der Häute von den Thieren, die er aus Noth schlachtete, etwa hätte machen können. Zu befürchten ist, daß sich, wie es früher schon oft geschah, das Uebel nach Mähren und Böhmen forttragen, und dort gleiche Verheerungen anrichten werde. — Seit 14 Tagen ist die unerträgliche Hitze in eine empfindliche Kälte übergegangen. Die benachbarten Karpathen zeigen uns seitdem ihre weißen, eingeschneiten Häupter. (S. M.)

Preussen.

Dyppeln, 21. Okt. Die letzten Regen waren nicht ergiebig genug, denn noch hat unsere Ober kein Fahrwasser, was seit mehreren Monaten der Fall ist. In Folge dessen sind denn auch mehrere Oberschiffer bankerrutt geworden. Auf unsern Hüttenwerken liegt eine Masse von Produkten, die auf Wasser zur Verschiffung warten. (S. M.)

Frankreich.

Paris, 27. Okt. Sie wissen, daß in Balengay bei Fürst Talleyrand in diesem Augenblick ein Miniaturbild der Reise von Fontainebleau gegeben wird. Diesmal ist nicht der König die Hauptperson, sondern sein Sohn, der Herzog von Orleans. Sie erinnern sich wohl noch, was ich Ihnen früher über gewisse Entwürfe schrieb, die in gewissen Köpfen spuken — dem Kronprinzen die Wege zum Throne zu bahnen. Die Reise von Balengay knüpft sich daran. Seit einiger Zeit ist die Gesundheit des Königs sichtbar gestört. Zwar verlautet wenig darüber — man ist in dieser Hinsicht sehr verschlossen — indessen erräth

man leicht, daß man nicht völlig beruhigt über einen Zustand ist, der unter den gegenwärtigen Umständen eine so hohe Bedeutung hat. Man versichert, der neuliche Pferdesturz in Fontainebleau sey nicht, wie das Journal des Debats ziemlich unwahrscheinlich behauptet hatte, durch die Mücken, sondern durch einen Schwindel veranlaßt worden, bei welchem der König die Zügel nachgelassen habe. Zum zweitenmale schon soll er diesen Anfall gehabt haben. Vor einigen Tagen, heißt es allgemein, wurde ihm zur Ader gelassen. Es ist, dem Bernehmen nach, sogar davon die Rede, seinen Arzt, Hrn. Marc, der sein Vertrauen genießt, aber unter den Pariser Aerzten nur in dritter Linie steht, zu wechseln. Ich kann mir denken, alle diese Dinge kommen Ihnen kleinlich vor; es liegt sogar etwas Peinliches darin, davon zu reden; aber wo ein Königthum, mitten unter den ungebundenen Formen der Rede und Schrift, sich so personifizirt hat, folgt der öffentliche Blick jedem Pulschlage des Lebens, mit dem so viele Tausende von Fäden dauern oder reissen. Von allen Zeichen, die uns in unsern Konjekturen über die Gesundheit des Königs leiten können, scheint mir jene Reise nach Balengay die ausdrucksvollste. Hr. v. Talleyrand ist die große Säule, um welche sich seit vier Jahren die Juliusrevolution dreht. Alle seine Rathschläge, mochten sie die auswärtige, mochten sie die innere Politik betreffen, wurden befolgt. Nicht ohne Absicht also begibt sich der junge Erbe des Throns zu dem Manne, der so mächtig dazu beitrug, die Krone auf dem Haupte des Vaters zu erhalten, und dessen Hülfe so wichtig ist, wenn sie auf das Haupt des Sohnes übergehen soll. (Allg. Ztg.)

Paris, 1. Nov. Der Temps sagt, die ministerielle Krisis habe im Publikum wenig Eindruck gemacht. Man dürfe jedoch daraus nicht auf die Gleichgültigkeit der Franzosen für ihr Staatswesen schließen, sondern nur die Ueberzeugung darin erblicken, daß jede Ministerveränderung ohne Einfluß bleiben werde, so lange ein herrschender Gedanke an der Spitze sey, der die Minister nur als seine Werkzeuge gebrauche.

— Der Prozeß gegen den Baron Richemont ist noch nicht zu Ende.

— Der Herzog von Orleans ist mit einer leichten Wunde in der Hüfte von Balengay zurückgekommen. Er ließ nämlich ein Federmesser auf einem Lehstuhl liegen, das ihn beim Niedersitzen verwundet hat.

Großbritannien.

London, 25. Okt. O'Connell hat ein viertes, sehr bitteres Schreiben an Lord Duncannon gerichtet. Er läßt in demselben seinen ganzen Unwillen über die neuen, seinen Erwartungen nicht entsprechenden Ernennungen im irischen Richterstande aus. Der Brief beginnt: „Mein Lord! Ich schreibe mehr in Sorgen, als im Aerger, mehr mit Bedauern, als feindselig. Es ist wahr, Sie haben mich getäuscht, haben Irland bitter und grausam getäuscht. Aber wir sollten Sie besser gekannt haben. Sie gehören zu den Whigs und nach 4 Jahren der traurigsten Erfah-

zung hätten wir wahrlich wissen sollen, daß Irland von den Whigs nichts zu erwarten hat, als stolze Verachtung und boshafte, verrätherische Feindschaft.“ Er führt hierauf aus, von Lord Duncannon habe man, wegen seines trefflichen Charakters, doch noch Besseres erwartet; jetzt aber wisse man, daß auch auf ihn keine Hoffnung zu setzen sey, daß auch er unpolitisch genug sey, alle günstigen Umstände zu vernachlässigen. Durch jene richterlichen Ernennungen (wobei er übrigens die des Katholiken D'Voghten zum Solicitorgeneral lobt) seyen alle Vortheile, welche das Ministerium für sich gehabt, wieder verschwunden. „Ich stimme deswegen, schließt der Brief, wieder den Chor an aus dem alten Liede, genannt der wilde irische Schrei, und rufe: Hurrah gegen die Union! Ihr seyd eigentlich durch Euer Verfahren die besten Beförderer des Trennungswerkes. Ihr sollt aber sehen, daß Irland stark genug ist, jeden boshaften Feind, sey er Whig oder orangistischer Tory, zu verachten. Mein Lord, ich schließe dieses Schreiben und überhaupt meine öffentliche Korrespondenz mit Ihnen, indem ich Ihnen laut zurufe: Sie haben nichts gethan für Irland. Mein nächstes Schreiben wird an Lord Durham gerichtet seyn. Der männliche Geist, den er zu Edinburgh an den Tag legte, und die einsichtsvolle Unterstützung, die ihm Hobhouse und Ellice gewährten, sind Zeichen günstigerer Art. Er kann uns täuschen, aber für jetzt ruhen alle unsere Hoffnungen ausschließlich auf ihm. Er ist ein wahrer, kein falscher Reformirer, und da Irland von dem britischen Ministerium nichts als einfache Gerechtigkeit verlangt und das Aufhören eines Systemes, durch welches das Land mehr als 600 Jahre lang mit Elend und Blutvergießen heimgesucht wurde, so ist es nicht zu viel von Lord Durham erwartet, wenn man hofft, er werde, wenn er es vermöge, beweisen, daß er geneigt sey, unsere Ansprüche zu erfüllen. Ich habe die Ehre, zu seyn, mein Lord, Ihr gehorsamer, unterthäniger Diener Daniel O'Connell.“

R u ß l a n d.

Von der russischen Gränze, 20. Okt. Wohl in keinem Lande der Welt hat die Fabrikindustrie innerhalb eines gleichen Zeitraums so reißende Fortschritte gemacht, als in Rußland während der letzten Jahre. Als den ersten Beförderer dieser Industrie muß man den Finanzminister Grafen Cancrin betrachten. So ward noch ganz kürzlich auf dessen Veranstaltung eine aus mehreren der einsichtsvollsten Fabrikherren bestehende Kommission nach England gesendet mit dem Auftrage, an Ort und Stelle Erkundigungen über den Betrieb der dortigen Baumwollengarnspinnereien einzuziehen. Aus ihrem Berichte wird sich ergeben, ob und wie weit es ausführbar ist, auch diesen Zweig der britischen Industrie auf russischen Boden zu verpflanzen und so die beträchtlichen Summen zu ersparen, die seither für den Ankauf englischer Twiste, die unsere Baumwollensfabrikanten nicht entbehren können, aus dem Lande gingen. In den Augen mancher Sachverständigen erscheint es allerdings wünschenswerth, es möchte sich unsere Industrie auf eine engere Sphäre be-

schränkt haben, und es sich vornehmlich angelegen seyn lassen, diejenigen Zweige mit desto größerer Schwunghaftigkeit zu betreiben, wozu die Urstoffe Rußland selbst erzeugt. In Abrede zu stellen ist auch nicht, daß die Seidenmanufakturen, vornehmlich aber die Zuckerraffinerien, nur durch künstliche Mittel zu ihrem gegenwärtigen Höhepunkte gesteigert worden sind. Inzwischen ist man bei uns zu dieser Einsicht jedenfalls zu spät gelangt, und es würde in diesem Augenblicke wesentliche Nachteile nach sich ziehen, wollte man ihnen plötzlich den Schutz entziehen, unter welchem sie allein, mittelst unserer Zollgesetzgebung, empor zu kommen vermochten. — Die gegenwärtige Reise des Kaisers dürfte wohl, ermägt man alle Umstände, weniger einen die auswärtige Politik Rußlands betreffenden Zweck haben, als vielmehr dahin abzielen, denjenigen Provinzen des Reichs, die der Monarch besuchte, und welche durch die Fehlerthaten des vorigen und jetzigen Jahres in einen außerordentlichen Zustand von Noth versetzt sind, die trostreiche Beruhigung zu gewähren, daß der erhabene Herrscher ihrer Noth abzuhehlen befangen ist. — Im Uebrigen sind Rußlands Flotten und Kriegsheere so zahlreich und wohl gerüstet als je; wie sich demnach auch die Dinge im Oriente gestalten dürften, so würde keinerlei Zwischenfall dasselbe unvorbereitet überraschen, es vielmehr im Stande seyn, jeden Augenblick die große Rolle zu übernehmen, die bei irgend einer Katastrophe in jenen Gegenden ihm zufallen möchte. (S. W.)

S p a n i e n.

* Bayonne, 28. Okt. Der General Marcelino Drea hat den 20. in aller Frühe Berrio, eine unweit Pampeluna gelegene Ebene, mit 5000 Mann Fußvolk und 200 Reitern verlassen, um dem Zumalacarreghy nachzusetzen; denn dieser befand sich damals zu Oyou, eine Stunde von Logronno, mit 5 Bataillonen Navarresen, 2 Bat. Alavern, 2 Bat. Guipuscoaern und 3 Bat. Biscayern. Don Carlos war in der Mitte dieser Division. General Amor, der Logronno besetzt hielt, hatte den 21. einen Ausfall versucht, ist aber von Zumalacarreghy überfallen worden, der ihm 120 Mann tödtete und 180 verwundete, überdies ihn, nach einem hitzigen und blutigen Kampfe, zum Rückzuge gezwungen hat. Den Karlisten kostete dieser Tag 50 Tödtete und 120 Verwundete. Sämmtliche Streitkräfte der Königin, die Kolonne Lorenzo's ausgenommen, haben Befehl erhalten, die Richtung nach Logronno einzuschlagen. Zumalacarreghy seinerseits hat den Weg nach Santa-Cruz del Campezu genommen. Mina, der in Bayonne war, ist gestern nach Cambo abgegangen; er wird sich bald an die Spitze der Regierungstruppen stellen. Eine Deputation des Ayuntamiento von Pampeluna ist nach Cambo gekommen, um dem General Glück zu wünschen, und ihm den Palast anzubieten.

— Es scheint, Mina werde am 27. Cambo verlassen, und in Navarra ankommen. Eine Kolonne von 4000 Christinos ist in Elisondo eingerückt, um den General zu empfangen. Von Bayonne sind 400,000 Fr. nach Spanien

unterwegs. Mina hat seine Vorbereitungen zur Reise sehr geheim gehalten. Carlos hat die Fueros versammelt, um zwei neue Deputirte für Zavala und Baldequina zu wählen.
(Gaz.)

G r i e c h e n l a n d.

Erlekt, 28. Okt. Briefe aus Patras vom 26. Sept. melden, man habe aus Nauplia die Nachricht erhalten, daß der Hr. General v. Heideck auf sein Gesuch an Se. Maj. den König von Baiern aus der Regentschaft entlassen, und durch Hrn. General Lesuire, bis jetzt Kriegsminister, ersetzt worden sey. An die Stelle dieses letztern sey Hr. Major Lüders als Kriegsminister getreten, und Major Brand zum Generaldirektor dieses Departements ernannt worden, in welchem man, zufolge der neuen militärischen Verhältnisse, großen Veränderungen entgegen sehe.
(Allg. Stg.)

München, 1. Nov. Wir haben Briefe aus Nauplia bis zum 29. Sept., nach welchen die Ruhe in ganz Griechenland fortdauert, und Se. Maj. der König, gestärkt und in vollem Wohlseyn, von seiner Reise nach dem östlichen Griechenland in Nauplia wieder angekommen ist.
(Allg. Stg.)

V e r s c h i e d e n e s.

Im Thurgau ist die höchst seltene Erscheinung vorgekommen, daß ein Dachs, der von einem Fuchs auf der Weide gebissen wurde, in Wuth gerieth und nach heftigen Konvulsionen gefallen ist.

— Der schwäb. Merkur enthält Folgendes aus Oppeln vom 21. Okt.: Wir erlebten hier gestern Abend zwei überaus schöne Naturerscheinungen. Nach Sonnenuntergang bildete sich eine prächtige Abendröthe, die sehr schnell zunahm. In dieser strahlte ein helles, feuerfarbiges Zodiaklicht, von welchem aus Strahlen schossen, die die Wolken erleuchteten und rötheten. Die Höhe dieses Lichtes mochte etwa 30 Grade betragen. Oben auf demselben bildete sich eine Art Feuerballen, welcher ganz in der Art leuchtete, als stünde die Sonne hinter einem dünnen Gewölke. Diese Erscheinung währte beinahe eine halbe Stunde, bis sie sich dann allmählig verlor. Jener Feuerballen hielt sich am längsten, war aber zuletzt nur noch ein rother, länglicher Flecken. — Ohngefähr eine Stunde später ging der Mond auf. Als dieser sich über den Horizont erhob, umgab ihn ein lichter Bogen, welcher an beiden Seiten, der Basis des Mondes gleich, zwei helle Glanzpunkte bildete, die als leuchtende Nebenmonde über eine Stunde lang sichtbar waren. Auf der innern Seite, d. i. auf der, welche sie gegen den Mond kehrten, schimmerten die Farben des Regenbogens.

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 3. November, Nr. 47, enthält folgende
Militärdienstaachricht.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mittelst höchster Entschliesung vom 21. Okt. d. J. den Chirurgen Maier im 1. Dragonerregiment zum Oberchirurgen gnädigst zu ernennen geruht.

Z i v i l - D i e n s t n a c h r i c h t e n.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem praktischen Arzt, Wund- und Hebarzt Konstantin Lugo von Schoppsheim das Stabschirurgat St Peter zu übertragen.

Die fürstl. fürstenbergische Präsentation des Pädagogiumslehrers und Vikars Johann Baptist Chaton zu Ettlingen auf die erledigte Lehrstelle am Gymnasium zu Donaueschingen, und die fürstl. leiningensche Präsentation des Kaplans und Pädagogiumslehrers Johann Baptist Christoph zu Tauberbischofsheim auf die erledigte katholische Pfarrei Hettingen (Amis Buchen) haben die Staatsgenehmigung erhalten.

E r l e d i g t e S t e l l e n.

Durch die Beförderung des Stadtpfarrers J. Burkhardt auf die Stadtpfarrei Philippsburg ist die katholische Stadtpfarrei Pforzheim mit einem Jahresertrag von 850 fl. in baarem Gelde und einer weitem Remuneration von 150 fl. jährlich für die dem Pfarrer obliegende besondere Pastoration der in den dortigen Staatsanstalten befindlichen Katholiken, so lange diese Pastoration demselben übertragen bleibt, in Erledigung gekommen, wobei jedoch bemerkt wird, daß der Stadtpfarrer in Ermangelung eines eigenen Pfarrhauses den Miethzins für seine Wohnung selbst zu bestreiten hat. Die Kompetenten um diese Pfarrei haben sich in Gemäßheit der Verordnung vom Jahr 1810 (Regierungsblatt Nr. 38) Art. 2 und 3 durch die Regierung des Mittelrheinkreises zu melden.

Die erste Lehrstelle am Pädagogium zu Tauberbischofsheim, mit der Verbindlichkeit, mit dem zweiten geistlichen Lehrer die Dienste eines Kaplans zu versehen, ist für einen geistlichen Lehramtskandidaten erledigt worden. Die Kompetenten um diese Stelle, mit welcher eine jährliche Besoldung von 540 fl. in Geld, nebst freier Wohnung und drei Klaftern Holz, im Anschlag von 650 fl. verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen, unter Vorlegung der erforderlichen Zeugnisse, bei der fürstl. leiningenschen Ständeherrschaft, welcher das Präsentationsrecht zusteht, nach Vorschrift zu melden.

S t a a t s p a p i e r e.

Wien, 29. Okt. 4proz. Metalliques 92.

Paris, 1. Nov. Keine Börse.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 3. Nov., Schluß 1 Uhr.		Procent.	Papier.	Geld.
	Metall. Oblig.	5	100 ³ / ₈	—
	do. do.	4	92 ¹ / ₈	—
Oesterreich	Banckaktien	—	—	1524
	fl. 100 Loose b. Rothf.	—	208 ¹ / ₂	—
	Partialloose do.	4	—	139
	Bethm. Oblig.	4	91	—
	do. do.	4 ¹ / ₂	—	94 ¹ / ₄
	Stadtbankobligat.	2 ¹ / ₂	59	—
	Staatschuldscheine	4	—	100
Preussen	Oblig. b. Rothf. in Frft.	4	—	99
	d. b. d. in Lond. à 12 ¹ / ₂ fl.	4	94 ³ / ₄	—
	Prämienfcheine	—	—	58 ³ / ₄
Baiern	Obligationen	4	102	—
Baden	Rentenscheine	3 ¹ / ₂	—	100 ¹ / ₂
	fl. 50 Loose b. Goll. u. S.	—	88	—
Darmstadt	Obligationen	4	101 ¹ / ₈	—
	fl. 50 Loose	—	—	67 ³ / ₈
Rassau	Obligationen b. Rothf.	4	—	101 ³ / ₈
Frankfurt	Obligationen	4	101 ³ / ₄	—
Holland	Integrale	2 ¹ / ₂	—	51 ³ / ₈
	Neue in Certificate	5	—	96 ⁷ / ₈
Neapel	Certificate bei Falconet	5	88 ⁷ / ₈	—
Spanien	Rte. perpet. bei Will.	5	—	45 ¹ / ₄
	do. mit Coupons	3	—	27 ¹ / ₄
Polen	Lotterieloose Rtl.	—	—	66 ¹ / ₈

Redigirt unter Verantwortlichkeit von P. Macklot.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 6. Nov. (zum Vortheil des Chorper-sonals des großherzogl. Hoftheaters, zum Erstenmale): Der Seeräuber, große Oper in 2 Aufzügen, nach dem Italienischen, von Fr. Ellenreich; Musik von B. Bellini.

Der Gesangstext dieser Oper ist bei P. Macklot à 12 kr. zu haben.

Einladung

Die verehrlichen Mitglieder der Bürgercasinogellschaft werden zur Wahl des neuen Vorstandes, nach §. 2 der Gesetze, auf Mittwoch, den 5. d. M., in das Lokale im rothen Haus hiermit eingeladen.

Der Vorstand.

Gesundheitssohlen,

welche allen auswärtigen hinsichtlich ihrer Heilkraft gleich kommen und die schon früher von dem hiesigen Gewerksver-ein empfohlen wurden, sind zu haben, à 36 kr. das Paar, bei

Heinrich Bäfel,
Kronenstraße Nr. 2,

Karlsruhe. [Anzeige und Empfehlung.]
Indem ich bei eingetretener Messe, welche ich, wie gewöhnlich, nicht beziehe, mein stets reichlich assortirtes

Lager von Leinwand u. Tafelzeug

empfehle, wiederhole ich die schon vorige Messe in diesen Blättern gemachte Anzeige, daß ich durchgehends

feste Preise (prix fixe)

eingeführt habe. Dabei garantire ich für reelle Waare und leiste volle Entschädigung, wenn das für gut Gezebene nicht so ausfällt. Ferner räume ich denjenigen, welche ganze Stücke Leinwand oder Gebild kaufen und baar bezahlen, den Vortheil ein, daß sie 5 pCt. Diskonto abzuziehen können.

Schließlich benachrichtige ich meine verehrten Abnehmer, daß ich auch von der ihnen schon bekannnten vorzüglich guten Lederleinwand wieder eine große Auswahl habe; ebenso von holländischer, bielefelder und schweizer Leinwand, weißen und farbigen leinenen Taschentüchern, Leinenbattisten, Piqué- und Wigogvedecken über Betten, abgepaßten Piquéunterböden, vorzüglich schönen, achtfarbig leinenen Trillichen und Barchenten, Hemden-Schirtings und ostindischen seidenen Taschentüchern. Letztere kann ich durch direkten Einkauf einer starken Parthie à 15 fl. die 7 Stück der größten von einem oder verschiedenen Mustern, und ebenso die 7 Stück minder großen à 13 fl. geben.

Heinrich Hofmann,

lange Straße Nr. 64.

Karlsruhe. [Anzeige.] Bei dem Beginn des Winterkurses der hiesigen Lehranstalten empfiehlt sich der Unterzeichnete mit einer großen Auswahl von Reißzeugen, Zirkeln und sonstigen mathematischen Instrumenten, zu sehr billigen Preisen. Auch sind mehrere Siegelpressen für Komptoirs zu 12 1/2 fl. das Stück fertig.

J. Berkmüller, Mechaniker,
Spitalstraße Nr. 48, nächst dem Rondell.

Karlsruhe. [Anzeige.]

Sigmund A. Levis,

lange Straße Nr. 104,

beehrt sich, ergebenst anzuzeigen, daß in seiner

Seide- u. Modewaarenhandlung

eine frische Sendung der neuesten Damenmäntel, so wie auch 6/4 u. 20/4 br. Seidzeuge angekommen sind. Auch besitzt er eine große Auswahl glatte und gedruckte Tücherei, Merino's, Drap de Zephyr für Mäntel, Espagnolets und Fines, welche er zu sehr billigen Preisen verkauft.

Während der hiesigen Messe hat er seine Bude auf der Marktplatzseite, am Eingange des Bassins.

Karlsruhe. [Wefanzeige.] Hoffmann, aus Hamburg, empfiehlt sich dem geehrten Publikum mit marinirten Häringen, neuen holländischen Häringen, brabantischer Sardellen, ägyptischen Datteln, Smyrner Feigen, Sultanine Rosinen, Zitronen, Orangenschalen, spanischen Haselnüssen, Muscatnüssen, Nelken, echter Vanille von Mexiko, frischen Maronen, Kastanien etc., nebst einer Sammlung Semuscheln, Winesfider Käser und Schmetterlinge. Die Schönheit dieser Naturgegenstände

be wird von Seiten der Freunde und Kenner gewiß gebührende Anerkennung finden, und ihm einen recht zahlreichen Zuspruch verschaffen. Seine Bude ist auf der Seite des groß. Markfalls, die zweite nahe dem Eingange vom großen Birkel aus.

Karlsruhe. [Messanzeiger.] So eben ist mir eine große Partie 10/4 breiter gedruckter Leinwand, in den neuesten Dessins, für Damenmäntel sowohl, als zu Kleidern, angekommen, die ich während gegenwärtiger Messe zu den billigen, aber festen Preisen, von 1 fl. 20 kr. und 1 fl. 30 kr. die Elle, verkaufe.

Julius Homberg,
beim Eingange die dritte Bude rechts.

Karlsruhe. (Lehrlingsgesuch.) In eine israelitische Langwaarenhandlung in Mannheim, sowohl en gros als en detail, können ein, oder auch zwei, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehene, Lehrlinge, unter annehmbaren Bedingungen eintreten. Näheres hierüber erfährt man im Zeitungskomptoir.

Baden. (Dienstgesuch.) Ein Koch, der gute Zeugnisse seiner Brauchbarkeit aufweisen kann, sucht bei einer Herrschaft, oder sonst in einem großen Gasthause, eine Stelle. Das Nähere ist auf portofreie Briefe im Gasthause zur Stadt Straßburg in Baden zu erfragen.

Baden. [Dienstgesuch.] Ein Kellner, der in mehreren Gasthöfen gedient hat, und französisch spricht, sucht einen Platz als Zimmer- oder Saalkellner. Es kann derselbe gute Zeugnisse aufweisen. Das Nähere erfährt man im Gasthaus zum grünen Baum, Nr. 444, in Baden.

Karlsruhe. [Mühlengesuch.] Eine Mahlmühle wird in Pacht gesucht; der jährliche Pachtzins kann beim Antritt bezahlt werden.

Etwaige Verpächter mögen dem Zeitungskomptoir durch portofreie Briefe Anzeige machen.

40 offene Stellen sogleich zu besetzen.

6 Hauslehrer, 4 Apothekergehülften, 3 Rechnungsführer, 2 Domänenactuarii, 2 Buchhalter, 2 Oekonomieadministratoren, 4 Wirthschaftsinspektoren, 1 Rendant, 2 Privatsekretäre, 3 Brennereiverwalter, 1 Protokollführer, so wie 3 Gesellschafterinnen, 3 Gouvernanten, 2 Bonnen und 2 Wirthschafterinnen können sogleich, unter den vortheilhaftesten Bedingungen, placirt werden durch

J. F. L. Grunenthal in Berlin,
Zimmerstraße Nr. 47.

Sinsheim. (Diebstahl.) Dem Bürger Leonhard Schmitt von Rohrbach wurden in der Nacht vom 19. auf den 20. d. M. 16 Kronen- und 9 preussische Thaler, welche in ein baumwollenes, weiß und blau carrirtes Schnupstuch eingewickelt waren, mittelst Einsteigens, aus einer Kiste in der Wohnstube mit dem Schnupstuch entwendet.

Wir bringen dies zur Fahndung auf den Dieb und die entwendeten Gegenstände zur öffentlichen Kenntniß.

Sinsheim, den 31. Okt. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.
Lang.

vd. Sommer.

Heidelberg. [Fahndung.] Der Kontrolleur des hiesigen Leihhauses, Ludwig Friedrich Nab, hat sich am 23. d. M., unter wahrscheinlicher Mitnahme von mehreren, im hiesigen Leihhause, nach einer vorläufigen Untersuchung, fehlenden Gold- u.

Silberwaaren, als namentlich: Uhren, Ketten, Löffel und dergl. (nach bisheriger Ermittlung im Werthe von 800 fl.) heimlich und ohne legale Reiselegitimation von hier entfernt, und es ist wahrscheinlich, daß er sich in die nördlichen Gegenden gewendet hat, um sich nach Nordamerika zu begeben.

Man bittet die wohlwollenden Polizeibehörden, auf denselben ein sorgfältiges Augenmerk zu richten und namentlich bei den etwa nach Amerika abgehenden Schiffsgelegenheiten Nachfrage anzustellen.

Sollte sich Nab irgendwo betreten lassen, so bitten wir, ihn gegen Ersas der Kosten sub obl. recip. gefänglich hierher zu liefern.

Heidelberg, den 30. Okt. 1834.

Großherzogliches Oheramt.

Eichrodt.

Signalement

des

Ludwig Friedrich Nab.

Alter, 35 Jahre.

Größe, 5 Schuh 6 Zoll.

Statur, unterst.

Gesichtsform, oval.

Gesichtsfarbe, frisch.

Haare, dunkelbraun.

Stirne, hoch.

Augenbraunen, dunkelbraun.

Augen, braun.

Nase, gewöhnlich.

Mund, mittel.

Haut, braun.

Kinn, rund.

Zähne, gut.

Neckarbischofsheim. [Diebstahl.] In der Nacht vom 28. auf den 29. d. M. wurden aus einem Privathause zu Untergimpeln folgende Effekten entwendet:

- 1) 4 hänsene Mannsheiden, an der Brust mit H. W. roth gezeichnet;
- 2) 4 hänsene Weibsheiden, mit C. W. roth gezeichnet;
- 3) etwa 25 Ellen weiße hänsene Leinwand;
- 4) ein feinerer Hafen mit etwa 10 Pfd. Rindschmalz;
- 5) ein zwilchener Maltersack mit etwa 5 Gr. Kleien, gezeichnet mit H. W. mit Rößelstein.
- 6) etwa 5 — 6 fl. Geld.

Dieses bringt man zur Fahndung auf die entwendeten Gegenstände und den Thäter zur öffentlichen Kenntniß.

Neckarbischofsheim, den 30. Okt. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Eckstein.

Karlsruhe. [Wiesenverpachtung.] Von unterzeichneter Stelle wird

Montag, den 10. November d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

die vor dem Ettlinger Thor dahier liegende Wiese, die sogenannte Feiersheimer Nachtweide, aus ca. 24 Morgen bestehend, halbmorgenweise, auf 3 Jahre, öffentlich verpachtet werden; wozu man die Liebhaber mit dem Bemerken einladet, daß die Versteigerung auf dem Platze selbst geschieht, und die desfalligen Bedingungen am Tage der Steigerung bekannt gemacht werden.

Karlsruhe, den 31. Okt. 1834.

Markgräfl. badische Hauptkasse.

Geiger.

Durlach. [Liegenschaftsversteigerung.] Montag, den 24. November d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf hiesigem Rathhaus, aus der Sanimasse des hiesigen Bürgers und Weibhändlers Christoph Schmidt, nachbemerkte Liegenschaften öffentlich versteigert werden:

- 1) eine zweistöckige Behausung, sammt Scheuer und Stallung, in der großen Kappengasse, neben Karl Waag und dem Altmendgäßlein, vornen die Straße, hinten Wachtmeister Gang;
- 2) 2 Brtl. 7 1/4 Rth. Weinberg, im Michäus am Thurmberg, neben Gemeinderath Becker und dem Thurmbergpfad;

wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätungspreis erlöbt wird.

Durlach, den 20. Okt. 1834.

Bürgermeisteramt.

W. B. d. B.

Waag.

Brauhausversteigerung.

Stadtmittlicher Verfügung vom 8. Juli d. J., Nr. 13384, und vom 15. v. M., Nr. 16298, zufolge wird die zur Gantmasse des Johann Baptist Kuenzer von hier gehörige Bierbrauerei in der Löwengasse Nr. 563, einerseits Witwe Kuenzer, anderseits Valentin Gaiser, nebst Zugehörde, im hiesigen Rathhause

Donnerstag, den 20. Nov. d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Die Brauerei besteht aus einem zweistöckigen, in das Quadrat gebauten Hause, nebst Hofraum und Oekonomiegebäuden 1c., einen Flächenraum von 14.000 Quadratschuh enthaltend. Das Gebäude umfaßt alle zur Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, so wie zur Wirtschaft erforderlichen, auf das Bequemste eingerichteten Lokale, nämlich: ein kreuzgewölbtes, geräumiges Brauhaus mit laufendem Brunnen, einen Malz-, zwei Luft- und einen Gersteboden, eine Malzdarre, sieben Keller, wovon fünf gewölbt sind, ein großes Wirtszimmer, ein Billard- und Schenkzimmer, Küche und 10 größere und kleinere Zimmer; das Gebäude ist so eingerichtet, daß von Zimmer zu Zimmer eine Verbindung mit allen Lokalen besteht. Innerhalb des Quadrats des Gebäudes befindet sich ein geräumiger Hof mit hinten anstoßender Scheune, Stallungen und Gemüsegarten.

Zur Brauerei gehört die vollständige und gut konservirte Gewerkeinrichtung, worunter ein Braufessel von 18 Ohm, einer von 8 Ohm, zwei Brannweinfessel von 400 Maas und bei 800 Saum Bierfässer gehören.

Der Ausrufspreis ist nach gerichtlicher Schätzung für vorbeschriebene Liegenschaften, sammt Zugehörde, 17.975 fl.

Die weitem Verkaufsbedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gemacht, und hier blos bemerkt, daß der endgültige Zuschlag sogleich an den Meistbietenden erfolgt, wenn auch sein Gebot unter dem Schätungspreise bleiben sollte.

Freiburg, 21. Okt. 1834.

Das Bürgermeisteramt.

v. Rotteck.

Stadt Rehl. (Hausversteigerung.) Mittwoch den 19. November d. J., Nachmittags um 2 Uhr, lassen die Erben der dahier verstorbenen Frau Pfarrer Rehler, als Eigenthum oder in Lehnung, auf dem hiesigen Rathhause, öffentlich versteigern:

Ein einstockiges, solid gebautes Haus, mit einem Frontispiece, nebst Stallung und Remise, Hofraum und Garten,

welcher mit ca. 200 Stück edeln Obstbäumen angepflanzt ist. Der ganze Platz, 3 Ecker groß, ringsum gehörig eingefriedigt, ist auf beiden Seiten von leeren Plätzen, vornen durch die Rheinstraße, und hinten durch den Rheindamm begrenzt.

Die Bedingungen werden am Steigerungstage bekannt gemacht; in der Zwischenzeit gibt L. Reiß dahier die nöthige Auskunft.

Indem man die Steigerungsliebhaber auf den bezeichneten Tag einladet, wird bemerkt, daß Auswärtige sich mit Vermögenszeugnissen auszuweisen haben.

Stadt Rehl, den 25. Okt. 1834.

Der Bürgermeister,

J. W. Heid.

Rebenverkauf und Verpachtung.

Bis Dienstag, den 18. Nov. d. J., Vormittags 10 Uhr, werden im Rathhause da hier, und bis Mittwoch, den 19. desselben Monats, Nachmittags 2 Uhr, im oranischen Hofgebäude zu Hagnau, die nachbeschriebenen Rebgüter und Gebäude im Steigerungswege verkauft, und zum Theil zur Anlegung als Ackerfeld verpachtet werden.

1) In der Gemarkung Meersburg:

2 Jochert 2 Bg. 66 Ruthen im Marsinsberg;

6 Jochert 1 Bg. 41 Ruthen im Schugrain, nebst der Rebmännswohnung; die weitem 5 Jochert 3 Bg. Reben daselbst sollen zur Ausflöckung und Anlegung als Ackerfeld auf mehrere Jahre verpachtet werden.

2) In der Gemarkung Stetten:

5 Jochert 2 Bg. 38 Ruthen im Kuzenhäusen, nebst der doppelten Rebmännswohnung.

3) In der Gemarkung Hagnau:

3 Jochert 1 Bg. 26 Ruthen im Neugarten und

2 Jochert 27 1/2 Ruthen im Berg.

Die Kaufliebhaber werden zu dieser Verhandlung mit dem Anhang eingeladen, daß sich auswärtige Käufer mit Vermögenszeugnissen auszuweisen haben, und jedenfalls solide Bürgschaft geleistet werden muß.

Meersburg, den 21. Okt. 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung.

W e c h e r.

Sinsheim. (Schuldenliquidation.) Die Ehefrau des Maurers Barthel H e s c h von Sinsheim hat ein Urtheil auf Vermögensabsonderung gegen ihren Mann erwirkt, und in dem darauf erfolgten Verfahren den Antrag um Zusammenberufung sämtlicher Gläubiger ihres Ehemannes zum Versuch eines Borg- und Nachlassvergleiches, zur Vermeidung der Gant, gestellt.

Es wird daher Tagsfahrt zum Versuch eines Borg- und Nachlassvergleiches auf

Dienstag, den 9. Dez. d. J.,

früh 8 Uhr,

auf hiesiger Amtskanzlei anderaumt, und sämtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheil hierzu vorgeladen, daß im Falle ein bloßer Stundungsvergleich zu Stande kommt, die nichterscheinenden Stimmberechtigten als der Mehrheit beitreten angesehen werden sollen.

Sinsheim, den 30. Okt. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Lang.

vdt. Sommer